



Nachlese Medica 2018

Am Gemeinschaftstand des KKC e.V., der Plattform, auf der sich die Akteure der Branche zu den drängendsten Themen der Zeit austauschen und vernetzen, wurde auch in diesem Jahr ein exzellentes und abwechslungsreiches Programm, ein breites Spektrum an Diskussionen, Round-Table-Gesprächen und Vorträgen geboten.

Unter dem Motto „**Digitalisierung trifft Gesundheit**“ wurden aktuelle Fragestellungen des Gesundheitswesens, Neuigkeiten und Trends der Healthcare an 4 Tagen mit Experten diskutiert.

In Gesprächsrunden wurden unter Leitung von Heidemarie Hille, Inhaberin der aerophelia® Ltd, zwei ganz unterschiedliche Fragestellungen diskutiert.

Die Digitalisierung verändert die Rahmenbedingungen und somit die Arbeitswelt von morgen dramatisch! Die Auswirkungen sind kritisch zu verfolgen, Schwachstellen zu kommunizieren. Wie kann Unterstützung für Lösungen in interdisziplinären Fragen durch Fortbildung gegeben werden, wie kann Beteiligten bei der Lösung der komplexen Problemfelder geholfen werden? Welche Veränderungen kommen auf die Dozenten / Referenten zu und wie sind Akademien gesamt betroffen? Ist Fortbildung im klassischen Sinne passé? Erfolgt Lernen „mal eben so nebenbei“ durch Recherche im Internet?

Die Frage nach der **Fortbildung im Zeitalter der Digitalisierung - Herausforderung an die didaktischen Akteure?** stellten wir an Experten aus Hochschulen

und Weiterbildungsakademien: Axel Schrader (Dozent, Personalentwicklung), Rainer Guse (Dozent SHB), Prof. Dr.-Ing. Kurt Becker (Studiengangsleiter Gesundheitstechnologie-Management, Apollon Hochschule) Heidrun Wehmeyer (GF mehrPerspektiven), Gabriele Zimmermann (GZ-Consulting), Sabina Hagedorn (Fachbereichsleiterin Personal, Fa. apetito), Horst Träger (Präsident FKT e.V.).



Im Mittelpunkt der Fragestellung befand sich die Veränderung der Wissensvermittlung und damit auch einer anderen notwendigen Weiterbildungskultur sowie einer sich verändernden Priorität der HR-Experten bei der Suche nach zukünftigen Beschäftigten. Alle



Diskussionsteilnehmer konnten aus der Praxis ihrer eigenen Erfahrungen mit unterschiedlichen Aspekten des Blended Learnings die Problematik beleuchten. Prof. Becker, Apollon Hochschule, fasste zusammen: „Moderne Lehre im Fernstudium nutzt realistische Fallbeispiele mit herausfordernden Aufgabenstellungen um einen nachhaltigen Lernerfolg zu erzielen. Dabei ist es wichtig, einen Methodenmix zu finden, der klassische Literaturarbeit mit modernen Medien wie Online Vorträge und –tutorials sowie ggf. auch erweiterte virtuelle Wahrnehmung (AR) oder virtuelle Realität (VR) integriert. Persönliche Gespräche und Coachings, Wiederholungen und gelegentliche Überprüfung des Gelernten sind dabei ebenso wichtig, wie die Freude und Erfolgserlebnisse beim Lernen und Erfahren.“



Die lebhafteste, praxisbezogene Diskussion war insgesamt ausgewogen und informativ. Sie vermittelte den Zuhörern eine Vielfalt der Positionen und Blickwinkel.



Die zweite Diskussionsrunde beschäftigte sich mit den digitalen Strukturen, ohne die geht auch in deutschen Krankenhäusern nichts mehr. Konkreter Nutzen wie z.B. Verbesserungen bei der Patientenversorgung ist bislang eher diffus. Chancen und Risiken sind für alle Akteure im Gesundheitswesen neu auszuloten. Die Patienten werden kritischer, sie haben gelernt sich zu informieren – über ihre Diagnose, über Behandlungsmöglichkeiten, über das empfohlene Krankenhaus. Dazu nutzen sie die Vielfalt der vorhandenen Möglichkeiten. Doch viele Häuser haben diesen Schritt hin zur notwendigen Neuausrichtung ihres Marketings noch immer nicht getan. Digitale Kommunikation ist jedoch kein Hexenwerk.

Bei der Suche nach den „**Auswirkungen der Digitalisierung auf die sektorenbergreifenden Bereiche im Gesundheitswesen**“ beleuchteten Experten die Fragestellung von unterschiedlichen Seiten. An der Gesprächsrunde nahmen unter Moderation von Heidemarie Hille (teil : Daniel Helberg (GF Univargo), Heidrun Wehmeyer (GF mehrPerspektiven), Prof. Dr. med. Michael Fantini (geschf./ÄD, KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge) Sven Löschner (Einkauf Universitätsmedizin Essen), Dr. Jürgen Knipps (GF DIMS) Max Schröfelbauer (CEO Medicospeaker) und Christian von der Becke (GF NF-Kliniken). In den Vordergrund rückte der Blick auf Vorteile der Digitalisierung für die Patientenversorgung und die Problematik zur Überwindung der Sektorenbrüche.

Wie sieht die Zukunft aus bei der zunehmenden Verwendung von Gesundheits-Apps und ist hier eine Nutzung mit echtem diagnostischem oder therapeutischem Anspruch denkbar? Max Schröfelbauer fasste zusammen: Die Digitalisierung wird viel bewegen im Gesundheitswesen. Und zwar in sämtlichen Bereichen. Gerade in Deutschland, welches in diesem Bereich noch sehr hinterher hängt. Aufgrund eben diesen "Hinterher seins" haben wir die Chance, auf von Seitens des Gesetzgebers, wunderbare Rahmenbedingungen zu schaffen und richtungsweisend für die digitale Transformation des Gesundheitswesens zu agieren. Es muss ein Masterplan, eine Vision erarbeitet werden, welche es Schritt für Schritt zu realisieren gilt. Dabei können verschiedenste Aspekte berücksichtigt werden. Wie schafft man es medizinische Einrichtungen in die schwarzen Zahlen zu führen? Wie schafft man es das Personal zu entlasten und zu unterstützen? Wie erhöht man die Qualität der Versorgung und Pflege? Wie die Patientensicherheit? Die Digitalisierung bietet auf all diese Fragen Antworten. Nun gilt es, diese Antworten zu hören, zu diskutieren und den beschriebenen Weg zu beschreiten. Ansonsten wird sich in Deutschland am Zustand des "Hinterher seins" nichts ändern.



Wie schafft man es medizinische Einrichtungen in die schwarzen Zahlen zu führen? Wie schafft man es das Personal zu entlasten und zu unterstützen? Wie erhöht man die Qualität der Versorgung und Pflege? Wie die Patientensicherheit? Die Digitalisierung bietet auf all diese Fragen Antworten. Nun gilt es, diese Antworten zu hören, zu diskutieren und den beschriebenen Weg zu beschreiten. Ansonsten wird sich in Deutschland am Zustand des "Hinterher seins" nichts ändern.

Chancen und Risiken sind auf diesem Gebiet fast noch gar nicht diskutiert, daher lautete das einstimmige Fazit: die Probleme zur Herstellung sinnvoller Rahmenbedingungen überlagern die notwendige Fokussierung auf den Patienten.